

Geschlechterbezogene Pädagogik als Teil des Ganzen



Koedukation bedeutet, dass Mädchen und Burschen die gleichen Rechte und Pflichten und damit die gleichen Chancen haben und wird durch geschlechterübergreifende Angebote abgedeckt. Geschlechterbezogenes Arbeiten bedeutet, dass gezielt auf Unterschiede und entwicklungspsychologische Bedürfnisse von Mädchen und Burschen eingegangen wird. Es muss in allen Altersstufen und Lebensbereichen stattfinden. Gleichzeitig gilt es, sozial konstruierte Geschlechterrollen kritisch zu hinterfragen.

Der Hintergrund

Gender ist nicht gleich Geschlecht – Geschlechterrollen sind sozial konstruiert

Das biologische Geschlecht (engl. sex) meint: Man ist rein körperlich ein Mädchen/eine Frau oder ein Junge/ein Mann. Das soziale Geschlecht (engl. gender) bezieht sich auf die Normen und Erwartungen, wie sich eine Frau bzw. ein Mann in einer bestimmten Kultur oder Gesellschaft zu verhalten hat. Solch ein nach Geschlechtern unterschiedenes Rollenverhalten hat Auswirkungen auf das Aussehen, auf die Kleidung, Bildungswege, Berufsbilder etc., aber auch auf Körpersprache und Handlungsweisen, die von einer bestimmten Kultur als „weiblich“ oder „männlich“ definiert werden.

Es gibt keine genderneutralen Zonen

Es gibt keine genderneutralen Zonen, sondern Gender als von Gesellschaft und Kultur geprägte Lebenshaltung betrifft alle Lebensbereiche in jedem Alter. Genderagen beeinflussen jeden Bereich unseres täglichen Lebens. Geschlechterbezogenes Arbeiten muss in allen Altersstufen und Lebensbereichen stattfinden, damit die Kinder und Jugendlichen ein unbelastetes Geschlechtsbild entwickeln dürfen und können. Dazu brauchen sie stereotypische und untypische Angebote. Überspitzt formuliert gibst du stereotypisch Burschen die Gelegenheit auf Bäume zu klettern und Mädchen dürfen mit Puppen spielen, oder untypisch ermutigst du sie, das genau umgekehrt zu machen.



Foto: PPO/Lukas Gangel

Geschlechtergerecht – geschlechtsspezifisch – genderkritisch

Geschlechterbezogene Pädagogik vergrößert die Möglichkeiten bei der Ausgestaltung des Umgangs miteinander und bietet damit die Chance, Dinge aus einer anderen Sichtweise zu betrachten, aber auch durch besseres Verstehen des anderen und des eigenen Geschlechts, sowohl auf die eigenen Bedürfnisse als auch auf die der Anderen besser eingehen zu können. Ein vielseitiges Spektrum von Geschlechterrollen erhöht den Handlungsspielraum bei der Begegnung mit anderen und bei der Toleranz gegenüber anderen und führt insgesamt zu einem offeneren Welt- und Wertbild. Die geschlechterbezogene Pädagogik kennt drei Grundbegriffe: geschlechtergerecht, geschlechtsspezifisch und genderkritisch. Diese beziehen sich allesamt auf das soziale Geschlecht (s.o.).

Die zweite Dimension geschlechterbezogenen Arbeitens setzt sich zusammen aus dem Wertbild, das dahinter steht, deiner Geschlechterkompetenz - was weißt du über dein eigenes und das andere



Geschlecht, wie weit hast du dich mit deiner Geschlechterrolle auseinandergesetzt - und der praktischen Umsetzung in der Arbeit mit Guides und Späher. Beide Dimensionen greifen ineinander.



Geschlechtergerechtes Arbeiten – Wertbild und Kompetenz

Unser gesellschaftliches Umfeld garantiert nicht automatisch, dass Burschen und Mädchen gleichberechtigt sind. Geschlechtergerechtes Arbeiten setzt voraus, dass wir für Guides und Späher gleiche Möglichkeiten und Chancen schaffen, einen partnerschaftlichen Umgang zwischen den Geschlechtern pflegen und uns gegenseitig respektieren. Aufgaben haben kein „Geschlechtermascherl“, das heißt, ein Guide oder ein Späher macht etwas, nicht weil sie oder er ein Mädchen oder ein Bursche ist, sondern, weil sie oder er etwas machen möchte.

Geschlechterkompetenz bedeutet vor allem die Fähigkeit zu haben, zwischen gleich und gerecht differenzieren zu können. Chancengleichheit bedeutet, Gleiches gleich zu behandeln, Ungleiches aber ungleich. Wenn du Programm-Reflexionen nach Geschlechtern differenziert auswertest, bekommst du wertvolle Hinweise, wie die Interessen der Guides und Späher sich unterscheiden.

Geschlechtsspezifisches Arbeiten – Wertbild und Kompetenz

Mädchen und Burschen leben in verschiedenen Lebenswelten. Geschlechtsspezifisches Arbeiten basiert auf der Anerkennung der Unterschiede in den Lebenswelten und Entwicklungswegen der Guides und Späher. Unterschiedliche Fähigkeiten und Bedürfnisse werden wertfrei akzeptiert und als Bereicherung gesehen.

Burschen im Alter der Späher (Vorpubertät) haben ein erhöhtes Bewegungsbedürfnis, gesteigerte Aggressivität, Freude an Sinneseindrücken (z.B.: Lichteffekte, Geräusche, Schmutz, Schweiß), gesteigerte Abenteuerlust und Unfugbereitschaft (zeigt sich auch in den Tagträumen, in denen sich die Burschen als die großen Helden erleben).

Typische Merkmale der Mädchen im Laufe der Vorpubertät sind erotisiertes Phantasieleben (Tagträume!), Geheimnisse mit Freundinnen haben (große Enttäuschung bei gebrochener Verschwiegenheit), große Stimmungsschwankungen, Nicht-Akzeptieren der eigenen Geschlechtsrolle.

Du als Leiter/in verfügst über die nötige Achtsamkeit und das Einfühlungsvermögen, die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen von Guides und Spähern wahrzunehmen und auf diese altersadäquat einzugehen.

» Kapitel „Die Entwicklungsschritte der 10 bis 13jährigen“

Genderkritisches Arbeiten – Wertbild und Kompetenz

Genderkritisches Arbeiten geht dann noch einen Schritt weiter. Geschlechterrollen werden durch dein soziales Umfeld, die Kultur und die Gesellschaft in der wir leben geprägt und sind nicht natürlich bedingt. Du als Leiter/in bringst das nur authentisch hinüber, wenn du deine Geschlechterrolle reflektiert hast und du dein soziales Umfeld kennst, indem du dir deinen Umgang mit dem anderen Geschlecht bewusst machst und diesen kritisch reflektierst und hinterfragst. Welche gesellschaftlichen Normen und Werte beeinflussen deine Handlungsweise als Frau oder Mann?

Du bist Vorbild!

Was heißt das in der Praxis?

Das Stufenziel der Guides und Späher trägt der entwicklungspsychologischen Erkenntnis Rechnung, dass in diesem Alter bereits eine starke Prägung der Geschlechterrollen passiert. Somit ist es deine Aufgabe, es den Guides und Spähern zu ermöglichen, sich mit diesen auseinander zu setzen und die Beziehung zum anderen Geschlecht zu thematisieren.

Die besten Voraussetzungen für geschlechtssensibles Arbeiten sind in gemischten Trupps gegeben. Hier haben die Guides und Späher reichlich Gelegenheit, mit dem jeweils anderen Geschlecht zu interagieren. Sie haben sowohl männliche als auch weibliche Bezugspersonen, die ihnen bei ihrer Suche nach ihrer Geschlechterrolle als Vorbild dienen.



Geschlechtergerechtes Arbeiten – Umsetzung mit Guides und Spähern

Guides und Späher lernen Werte durch persönliches Erleben und Handeln. Um partnerschaftlichen Umgang üben zu können, brauchen die jungen Jugendlichen Umgang mit beiden Geschlechtern. Für single-sex Patrullen wäre es daher günstig, dass zumindest der Trupp gemischtgeschlechtlich ist. Single-sex Trupps müssen den Guides und Spähern ab und zu echte Möglichkeiten der gemischtgeschlechtlichen Interaktion bei gemeinsamen Heimstunden (Faschingsparties, Halloweenparties, Weihnachtsheimstunden), Ausflügen oder Lagern anbieten.

Die Rahmenbedingungen der Partizipation der Guides und Späher sind so gestaltet, dass ein partnerschaftlicher Umgang zwischen den Geschlechtern gefördert wird. Die Guides und Späher finden sich zu Patrullen entlang ihrer gemeinsamen Interessen und Freundschaften zusammen – das Geschlecht darf nicht die ausschlaggebende Variable sein.

Geschlechtergerechtigkeit wird den Guides und Spähern zu einem großen Teil durch das Vorbild der Leiter/innen vermittelt. Partnerschaftlicher Umgang im Leitungsteam kann nur vorgelebt werden, wenn beide Geschlechter im Leitungsteam vertreten sind, ganz besonders in single-sex Trupps.

Unsere Stufenmethoden bieten gleiche Möglichkeiten und Chancen für Guides und Späher. An dir liegt es, auf eine faire Verteilung von Aufmerksamkeit und Zuwendung, von Raum und Zeit und anderen Ressourcen zu achten. Wobei „gleich“ nicht unbedingt mit „gerecht“ gleichzusetzen ist (s.u. Mädchenarbeit/Burschenarbeit).

» Kapitel
„Partizipation – Kids reden mit!“
» Kapitel
„Die Umsetzung des Patrullenkonzepts in der Praxis“

Geschlechtsspezifisches Arbeiten – Umsetzung mit Guides und Spähern

Die Umsetzung von geschlechtsspezifischer Arbeit erfolgt vorwiegend über den bewussten Einsatz von Koedukation versus Mädchen- / Burschenarbeit.

Guides und Späher müssen in Bezug auf ihre geschlechtsspezifischen Entwicklungswege gefordert aber auch gefördert werden. Der Ansatz „Fordern und Fördern“ verlangt, dass immer wieder ganz bewusst geschlechtsspezifische (Frei)Räume geschaffen werden, in denen Mädchen und Burschen in geschützten Räumen ihren Interessen nachgehen können. Insbesondere kann es nötig sein, Mädchen zu unterstützen, diese Räume zuerst einmal für sich zu erobern, da Burschen tendenziell die besten Plätze schon besetzt haben („Mädchen stärken, Burschen fördern“).

Daraus folgt für gemischtgeschlechtliche Patrullen, dass die Guides und Späher Phasen brauchen, in denen Mädchen und Burschen unter sich sein können. Für single-sex Patrullen sind hingegen bewusst geplante Begegnungen mit dem anderen Geschlecht förderlich, um ihre Life Skills zu erproben (Die 10 grundlegenden allgemeinen Fähigkeiten und Fertigkeiten – Life Skills – laut WHO sind: Entscheidungsfähigkeit, kreatives Denken, kommunikative Fähigkeiten, Selbstwahrnehmung, Stressbewältigung, kritisches Denken, zwischenmenschliche Beziehungen, Empathie, Umgang mit Emotionen).

Mädchenarbeit ohne bewusste Burschenarbeit ist zwecklos. Es braucht beides!

An uns Leiter/innen liegt es, diese Unterschiede zu kennen und auf sie einzugehen. Einerseits, indem wir bewusst immer wieder gemeinsames und getrenntes Programm (vor allem räumlich getrennt) machen und damit sowohl Guides als auch Späher in ihrer Geschlechterrolle fordern und fördern, andererseits aber auch, indem wir jedem seine benötigten Räume schaffen. Wobei der Begriff „Räume“ hier im doppelten Sinne zu verstehen ist. Gemeint ist zum einen die Schaffung von selbstbestimmten Handlungs- und Orientierungsräumen und der Abbau von Einschränkungen und Ausgrenzungen. Zum anderen geht es aber auch um die Schaffung von „Frei-Räumen“ für Mädchen und junge Frauen zur Erprobung von Fähigkeiten, unabhängig von männlicher Bewertung und Beeinflussung. Bei den Jungen zeigt sich eine Benachteiligung darin, dass Defizite im Bezug auf ihr Sozialverhalten und die Wahrnehmung von Interessen und Bedürfnissen anderer nicht aufgefangen werden. Die Zuschreibungen der männlichen Rolle, des Gewinnen-Müssens, des Nicht-versagen-Dürfens, überfordern Jungen.

Genderkritisches Arbeiten – Umsetzung mit Guides und Spähern

Kritisches Hinterfragen der eigenen Geschlechterrolle für Guides und Späher bedeutet, ihnen gezielt die Gelegenheit dazu zu geben. Bei der Umsetzung des geschlechterkritischen Aspekts ist das Hauptaugenmerk auf die Vorbildwirkung einer Leiterin / eines Leiters zu lenken. Für die pfadfinderischen geschlechterkritischen Aktivitäten und Impulse ist es entscheidend, zum Beispiel in Rollenspielen bewusst in andere Rollenbilder zu wechseln, mit Rollenerwartungen und Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit kreativ und phantasievoll zu spielen, indem zum Beispiel in einer Abenteuer-Spielgeschichte oder in Rollenspielen einmal die Guides in traditionell männlich besetzte Rollen schlüpfen (z.B. in die Rolle einer Heldin) und Späher traditionell „weibliche“ Rollen übernehmen (z.B. die Rolle einer Fee, Hexe, Astronautin).

Genderkritische Themen sollten mit den Guides und Spähern im Anlassfall, das können kritische Äußerungen der Kids über das jeweils andere Geschlecht oder auch Erzählungen über Erlebtes sowie tagespolitische Ereignisse sein, besprochen werden. Der Einsatz von verschiedensten Medien – Werbung, Filmen, Liedertexten – zur geschlechterkritischen Bearbeitung ist dabei förderlich.



Im Fernsehen sind Männer noch „richtige Männer“, das heißt, sie sind cool, stark und überlegen, während Frauen prinzipiell verantwortlich handeln, sozial engagiert und wunderschön sind.

Aufgabe der Leiter/innen ist es, den Guides und Spähern ihr eigenes Verhalten bewusst zu machen, ihre Handlungen zu spiegeln und ihre Verhaltensweisen gemeinsam mit ihnen zu reflektieren. Eine sinnvolle Reihenfolge der Auseinandersetzung mit der eigenen sozialen Geschlechtsidentität ist:

- Rollen begreifen
- Rollen hinterfragen
- Rollen diskutieren
- Rollen neu definieren
- Rollen ausprobieren
- Neue Rollen akzeptieren oder verwerfen

Beachte:
Gleich heißt nicht
automatisch gerecht!

Weiterführendes

Mädchenarbeit/Burschenarbeit

Weibliches und männliches Heranwachsen erfolgt verschiedenartig und führt zu einer Chancungleichheit hinsichtlich der Entwicklungsmöglichkeiten, welche für beide Geschlechter problematisch ist. Guides und Späher gehören deshalb in Bezug auf ihre geschlechtsspezifischen Entwicklungswege gefordert aber auch gefördert – soll heißen, die Stärken (Talente und Life Skills) Einzelner müssen gefordert werden, was letztlich der ganzen Gemeinschaft nützt – die Schwächen (Defizite in Life Skills) Einzelner müssen durch Förderung überwunden werden, wovon die Gemeinschaft ebenso profitiert („Mädchen stärken, Burschen fördern“).

Geschlechterbezogenes Arbeiten mit Guides und Spähern heißt, sowohl Mädchen als auch Burschen in ihrer Identitätsentwicklung sowie beim Hinterfragen der eigenen Geschlechterrolle zu unterstützen. Du gibst einerseits beiden die Möglichkeit, ihren eigenen Interessen zu folgen, machst ihnen aber andererseits auch immer wieder geschlechtsuntypische Angebote, animierst zum Beispiel Mädchen zum Fußball spielen und Burschen zum Basteln mit Perlen, um sie zu ermutigen, sich mit dem jeweils anderen Geschlecht auseinanderzusetzen.

Damit deckst du bereits die Bereiche des geschlechtsspezifischen und genderkritischen Arbeitens ab. Mädchen und Burschen gleich zu behandeln heißt aber nicht automatisch, sie auch gerecht zu behandeln. Bei Gleichbehandlung werden Burschen immer mehr Aufmerksamkeit einfordern und die von ihnen benötigten „Räume“ erobern und dabei gegebenenfalls die Mädchen beiseite drängen. Daraus ergibt sich, dass Mädchen hier eventuell mehr Unterstützung und Förderung brauchen, sich ihre „Räume“ zu sichern. Wobei sich der Begriff „Räume“ nicht nur auf den physischen Raum, sondern insbesondere auch auf Aufmerksamkeit, Zuwendung und Mitsprache bezieht.

Du als Leiter/in bist Vorbild!

Guides und Späher lernen vor allem vom Vorbild, von deinem Vorbild als Leiter/in. Du musst dir dieser Rolle bewusst sein.

Voraussetzung dafür ist deine eigene Geschlechterkompetenz. Als Leiter/in hast du dich kritisch mit deiner Geschlechterrolle auseinander gesetzt. Es ist wichtig, die Geschlechterrollen im Leitungsteam zu thematisieren und zu reflektieren. Auch wenn das Leitungsteam nicht gemischtgeschlechtlich ist! Wenn in deinem Leitungsteam nur Männer oder nur Frauen sind, dann schau doch mal, welches Programm der jeweils andersgeschlechtliche Trupp macht und frag dich, ob die Unterschiede in eurem Programm auf die Geschlechterzusammensetzung deines Trupps zurückzuführen sind. Versucht einmal euer Programm auszutauschen und dann die Durchführung gemeinsam zu reflektieren.

Für dich als Leiter/in ist es ebenso wichtig, die gesellschaftlichen Trends und deren Bedeutung für deine Arbeit zu kennen und dich mit der Rolle von Mann und Frau in unserer Gesellschaft auseinander zu setzen.